

Gehört der Islam zu Deutschland? – Comics zum Thema „Integration“

I/A1

Nach einer Idee von Simone Garve, Merzig, und Annette Theis, St. Ingbert



„Wenn man Unterdrückung bekämpfen will, muss man in ganz andere Strukturen reinschauen [...]“ (Soufeina Hamed)

Themen: Islam in Deutschland; Vorurteile und Stereotype; Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturen; der Streit um das Tragen des Kopftuches

Ziele: Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Beziehung zum Islam oft geprägt ist von falschen Erwartungshaltungen und Vorurteilen. Sie verstehen, dass Menschen in Kategorien denken und sich daraus Stereotype entwickeln. Sie setzen sich mit den alltäglichen Problemen einer Muslima in Deutschland auseinander und lernen Möglichkeiten kennen, Brücken zwischen den Kulturen zu bauen.

Klassenstufe: ab Klasse 8

Zeitbedarf: 6 Unterrichtsstunden

Materialübersicht

I/A1

Stunden 1/2: Willkommenskultur versus Vorurteile

- M 1 (Ab) Gehört der Islam zu Deutschland? – Eine Klassenumfrage
 M 2 (Bd) Welcome to Germany? – Schubladen in unserem Kopf
 ZM 1 (Bd) Welcome to Germany?
 M 3 (Ab) Eine erfolgreiche Muslima – ein Widerspruch in sich?
 M 4 (Ab) Wir sind alle Menschen – ein Comic
 M 5 (Ab) Das ist doch typisch, oder? – But it's ... my home



Stunden 3/4: Eine Comicrallye

- M 6 (Ab) Woher kommst du? – Eine Comicrallye
 ZM 2 (Bd) Eine Comicrallye
 M 7 (Tx) Was sind eigentlich Vorurteile? – Eine Definition erarbeiten



Stunde 5: Das Kopftuch als persönliche Entscheidung

- M 8 (Tx) „Ich fühle mich nicht unterdrückt!“ – Ein Interview mit Soufeina Hamed
 M 9 (Ab) Kopftuch, ja oder nein? – Was sagen Koran und Europäischer Gerichtshof?

Stunde 6: Mit Essen eine Brücke bauen

- M 10 (Bd) „Welcome back“ – ein Comic zum Ramadan
 M 11 (Ab) Kalorien verbinden – wie Annäherung gelingt
 ZM 3 (Bd) Wie Annäherung gelingt



Erläuterung der Abkürzungen und Symbole:

Ab: Arbeitsblatt – **Bd:** Bild, Foto – **Tx:** Text



Internetzugang
erforderlich



Partnerarbeit



als Zusatzmaterial auf CD 23

Reihe 25	Verlauf	Material S 2	Klausuren	Glossar	Literatur
-----------------	----------------	------------------------	------------------	----------------	------------------

M 1

Gehört der Islam zu Deutschland? – Eine Klassenumfrage

In Deutschland leben viele Muslime, vor allem Menschen aus dem Iran, aus Syrien und der Türkei. In den Städten sieht man Moscheen und Frauen mit Kopftüchern. Gehört der Islam also zu Deutschland? Was meinst du?

<p>1. Wie viele Menschen in Deutschland bekennen sich zum Islam?</p> <p><input type="checkbox"/> Ca. 1 Million</p> <p><input type="checkbox"/> Ca. 4 Millionen</p> <p><input type="checkbox"/> Ca. 10 Millionen</p>	<p>2. Die meisten Muslime in Deutschland haben</p> <p><input type="checkbox"/> ... türkischen Migrationshintergrund.</p> <p><input type="checkbox"/> ... syrischen Migrationshintergrund.</p> <p><input type="checkbox"/> ... nordafrikanischen Migrationshintergrund.</p>
<p>3. Ich habe muslimische (Schul-)Freunde.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja</p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p>	<p>4. Der Islam gehört meiner Meinung nach zu Deutschland.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja</p> <p><input type="checkbox"/> Nein</p>



M 2

Welcome to Germany? – Schubladen in unserem Kopf

Die Zeichnerin Soufeina Hamed wurde in Tunesien geboren. Ihr Vater stammt von dort, ihre Mutter ist Deutsche. Im Alter von sieben Jahren zog sie mit ihren Eltern nach Berlin. Seit sie einen Stift halten kann, zeichnet sie, vor allem ihren Alltag als Muslima in Deutschland.

Aufgaben

- Beschreibe die ersten drei Bilder Schritt für Schritt. Achte dabei insbesondere auf den Gesichtsausdruck der beiden Personen.
- Betrachte anschließend das letzte Bild. Beschreibe die Gefühlslage der hier abgebildeten Muslima.



M 5

Das ist doch typisch, oder? – But it's ... my home

I/A 1

Täglich begegnet ihr Menschen aus anderen Ländern. Vielleicht sitzen in eurer Klasse auch Mitschülerinnen und Mitschüler, die aus anderen Ländern stammen oder deren Eltern in einem anderen Land geboren sind. Tauscht euch darüber aus, was Heimat für euch bedeutet und wo euer Zuhause ist.

Auch Soufeina Hamed hat in ihrem Bekanntenkreis viele Gespräche über ihre Heimat(en) geführt und die Aussagen über Deutsche und Tunesier zusammengetragen.



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>.

Aufgaben

1. Ergänzt in Partnerarbeit die Gedanken und Aussagen der Muslima in der Mitte. Begründet schriftlich eure Entscheidung, indem ihr auf die Behauptungen der Personen eingeht und an die Gefühle der Hauptperson in der Bildmitte denkt.
2. Fügt links und rechts jeweils ein Bild hinzu, das die Bildaussage bestätigen kann.



Reihe 25	Verlauf	Material S 9	Klausuren	Glossar	Literatur
-----------------	----------------	------------------------	------------------	----------------	------------------

M 6

Woher kommst du? – Eine Comicrallye

I/A 1

Die folgenden Comics zeigen, wie Menschen im Alltag mit Fremdheit umgehen. Allerdings haben die Comics unterschiedliche Aussageabsichten. Diese erarbeiten wir in einer Comicrallye.

Was ist eine Comicrallye? – Zur Vorgehensweise

Bildet fünf gleich große Gruppen. Platziert euch vor einem Comic. Nehmt euch Zeit, um den Comic zu betrachten. Tauscht euch darüber aus, worum es in dem Comic gehen könnte. Danach wandert ihr im Uhrzeigersinn zum nächsten Comic. Habt ihr alle fünf Comics gesichtet, sprecht ihr über das Thema, das allen Comics gemeinsam ist.

Danach wird ausgelost, mit welchem Comic ihr euch in eurer Gruppe gründlicher befasst. Führt dazu die unter dem Comic stehenden Halbsätze zu Ende und erläutert diese. Eure Ergebnisse stellt ihr anschließend in der Klasse vor.

Comic 1: Vorurteil und Stolz



© Soufeina Hamed. <http://tuffix.net>.

Aufgaben

1. Die Comiczeichnerin macht aufmerksam auf ... _____
2. Unser Kommentar zum Comic: _____
3. Unser Untertitel zum Comic: _____
4. Uns würde interessieren ... _____

M 8

I/A1

„Ich fühle mich nicht unterdrückt!“ – Ein Interview mit Soufeina Hamed

Zur Zeit des Propheten Mohammed (7. Jahrhundert n. Chr.) trugen ausschließlich freie Männer und Frauen eine Kopfbedeckung, Sklaven dagegen nie. Heute wird das Kopftuch häufig diskutiert. Kritiker sehen darin ein Zeichen für die Unterdrückung der Frau im Islam, für andere ist es Ausdruck der individuellen Religiosität. In den Comics von Soufeina Hamed ist das Kopftuch ein Merkmal für Gruppenzugehörigkeit. Die 24-jährige Psychologiestudentin aus Osnabrück trägt selbst eins und spricht in einem Interview darüber.

TAZ: Frau Hamed. Sie tragen ein Kopftuch und zeichnen Comics. Es gibt Menschen, für die ist das ein Widerspruch.

Soufeina Hamed: Für mich nicht. Ich bin ein Mensch, der sich kreativ ausleben will. Und ich bin keine Ausnahme. Ich habe ganz viele muslimische Freunde, die künstlerisch tätig sind, zum Beispiel ganz viele Blogger-Freunde, die die gleichen Gedanken teilen wie ich. Ich kenne auch ganz viele Muslime, die Poetry-Slam machen, singen oder rappen. Es gibt alles Mögliche.

TAZ: Wie sind Sie dazu gekommen, Muslime in Deutschland in Comics zum Thema zu machen?

Ich habe vor vier oder fünf Jahren angefangen, meine Comics auf der Online-Plattform www.deviantart.com hochzuladen. Die ersten Bilder hatten keine Aussage. Aber dann habe ich eine Situation festgehalten, wie ich in der U-Bahn stehe und von einer älteren Dame angestarrt werde. Aus ihrer Perspektive bin ich in dem Comic ein Alien. Darauf gab es sehr viele Reaktionen, sowohl von Muslimen als auch von Nicht-Muslimen. Mir ist so klar geworden, dass das Thema eine Tür ist, um Menschen zu erreichen.

TAZ: Auf ihren Bildern ist häufiger eine junge Frau mit Kopftuch zu sehen ...

Ich habe nicht immer beabsichtigt, mich selber zu zeichnen. Aber das sind Erfahrungen, die ich, meine Freunde oder meine Familie gemacht haben.

TAZ: Sie haben sich selbst entschieden ein Kopftuch zu tragen. Warum?

Das ist Teil meiner Religion. Ich trage es, seit ich zwölf Jahre alt bin. Das war für mich ein ganz normaler Schritt. Ich habe das für mich selbst gemacht. Für meinen Glauben. Für meine Beziehung zu Gott. Ich will mich dadurch nicht ausgrenzen und auch nicht ausgegrenzt werden. Für



© picture-alliance/r...

mich ist das auch kein politisches Zeichen, sondern etwas ganz Persönliches.

TAZ: Wenn es nach einem ihrer Comics geht, trägt Ihre Mutter aber kein Kopftuch.

Doch, sie trägt eins. Das hat mich sicherlich beeinflusst. Auf dem Bild habe ich sie aber zu Hause gezeichnet, wo sie keins trägt. Ich zeichne auch meine muslimischen Protagonisten ohne Kopftuch, wenn ich sie zu Hause darstelle.

TAZ: Was bedeutet Ihnen das Kopftuch?

Mein Kopftuch ist selten ein theologisches Kopftuch. Auf den Bildern ist es eher ein Merkmal einer Gruppenzugehörigkeit. An einem Kopftuch erkennt man sofort, dass es um eine Muslima geht. Deshalb ist es für ein visuelles Medium sinnvoll, es zu nutzen. Für mich persönlich ist das Kopftuch etwas total privates, ein religiöses Symbol. Andererseits weiß ich natürlich, dass ihm von der Gesellschaft noch sehr viel mehr Bedeutung zugeschrieben wird. Deshalb will ich es von der ganzen Bürde¹ entlasten, die es mit sich trägt.

TAZ: Was sagen Sie Leuten, die es für ein Zeichen der Unterdrückung halten?

Natürlich gibt es unterdrückte Frauen – sowohl mit als auch ohne Kopftuch. Das gehört für mich